

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 60 (1955-1956)
Heft: 10

Artikel: Salzburg
Autor: Blom, Eric
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

welt. Das intuitiv Verbindende aber, die Synthese seines Stils und seiner Symphonik, der spielfreudige Geist seiner dramatischen Begabung und der edle Gefühlston seiner melodischen Linie, der als größtes Wunder des Wunderknaben schon in den ersten kindlichen Werken aufleuchtet, ist wohl in der Tiefe der mütterlichen Seele unbewußt und unvollkommen, aber voll bodenstarker Triebkraft beheimatet gewesen.

(Dem Buche «Mozart» von Bernhard Paumgartner, Atlantis-Verlag, Freiburg und Zürich, entnommen.)

Salzburg



Getreidegasse in Salzburg mit Mozarts Geburtshaus (weißes Haus),
Anfang 19. Jahrhundert

Nie war eine Bühne besser für den Auftritt eines großen Künstlers vorbereitet als Salzburg um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts für Wolfgang Amadeus Mozarts Geburt. Eine kleine Stadt, ein Juwel geschmackvollen Kunsthandwerks, überraschend mitten in eine Gebirgslandschaft gesetzt — eine liebenswürdige, nicht etwa eine wilde Gebirgslandschaft —, gab es eine geeignetere Umgebung für ein Genie, das die Natur nur durch die Kunst verstehen konnte und dessen Kunst eine unbewußte Veredelung des Kunsthandwerks war?

Sie lebten in einem schönen, gediegenen Hause, das heute noch fast unverändert aller Welt offensteht. Das breite, schöne Eingangstor öffnet sich jetzt auf eine gewöhnliche Straße, die zur Getreidegasse führt; damals aber blickten die Mozarts auf den Löchelplatz, einen jener Plätze mit einem kühl murmelnden Brunnen, die Salzburg sein italienisches Aussehen verleihen ...

Das Haus mit der glatten Front ohne sichtbares Dach wirkt von außen italienisch, innen aber birgt es deutsche Schlichtheit. Welch geeignete Umgebung für einen Meister, dessen Manier italienisch, dessen Seele aber deutsch war ...

(Aus dem Buche: «Mozart», von Eric Blom, Büchergilde Gutenberg, Zürich.)